

Alles, außer Schönberg !

Die Neue Rechte und die Neue Musik

(von Lutz Neitzert)

(SWR2 / 2019)

MUSIK-1: Christoph Ogiermann "HÄH?"

"Also man hat schon das Gefühl, dass Menschen, die sich damit nicht beschäftigen - mit *Neuer Musik* - das für völlig überflüssigen, hochsubventionierten Unsinn halten - dass die natürlich jetzt sozusagen mit einer Argumentation verklammert werden, die alles ausschliesst, was in irgendeiner Weise ein *Häh?*-Ereignis ist.

Also ein *Häh?*-Ereignis, etwas, wo man eben staunend davorsteht und denkt: *'Häh? Was ist das denn ?'* Das *Neue* ist nun mal oft ein *Häh?*-Ereignis - das *Neue* ist oft das *Fremde* !" (Christoph Ogiermann)

MUSIK-2: Arnold Schönberg "5 Klavierstücke op. 23 - Nr. 5 'Walzer'"

In ihrem *Fragebogen* interessiert sich die Wochenzeitung *Junge Freiheit* regelmässig auch für den persönlichen Musikgeschmack prominenter Vertreter der *Neuen Rechten*.

Frauke Petry - damals (2014) noch Vorsitzende der AfD - antwortete lakonisch: "Bach, Schubert, Mozart – lasse mich für viele Komponisten begeistern - außer für *Zwölftonmusik* !" ¹

Und Martin Graf, FPÖ-Funktionär und österreichischer *Nationalratspräsident*, konnte dem nur zustimmen. Seine - noch knappere - Antwort lautete:

"Mit Ausnahme von *Free Jazz* und *Zwölftonmusik* Alles !" ²

Bereits der erste Rechtspopulist auf der grossen politischen Bühne, Jörg Haider, spottete über die "Welt-Katzen-Musik" und verlangte eine "volksnahe" Tonkunst. Darauf konterte die Komponistin Olga Neuwirth - am 19. Februar 2000 - während einer Demonstration gegen den ersten Regierungseintritt der FPÖ - vor der Wiener Staatsoper:

"Ich will mich nicht wegdodeln lassen !

Auch wenn keine *'Welt-Katzen-Musik'* erwünscht ist !" ³

Und auch in Internetforen oder neurechten Zeitschriften wird immer wieder die *Neue Musik* als drastischstes Exempel genannt für die ästhetischen Irrwege der Moderne, der Globalisierung und des Liberalismus.

Etwa in einem Blog mit dem Untertitel "Dem Schönen zu Dienste, der Wahrheit zur Ehre":

"Die erste Hälfte des Konzertes verlief äusserst erhehend und endete mit Schuberts *Ave Maria*. Welches wie üblich all meine Willenskraft verlangte, um eine aufwallende

Träne zu unterdrücken. Wir setzten uns wieder, voll freudiger Erwartung, während ein Sextett, überwiegend japanisch, die Noten zurechtlegte. Dann brach die Hölle los..."

MUSIK-3: Arnold Schönberg "Pierrot Lunaire - 12: Galgenlied"

"...Der fürchterliche Tumult dauerte einige Minuten, und als er zu Ende war, saß ich da mit offenem Mund. Was, bitteschön, ist der Titel von diesem Opus ?

Ein Blick auf das Programm löste das Rätsel: man hatte uns mit *Pierrot Lunaire* traktiert, einem Meisterwerk des atonalen Avantgarde-Komponisten Arnold Schönberg. Ich erinnerte mich daran, dass er irgendetwas mit einem aberwitzigen akustischem System zu tun hatte, von Geistesgrößen wie Theodor Wiesengrund Adorno und seinen Frankfurter Defätisten als bedeutender Erneuerer klassischer Musik gehandelt wurde und dass er vor einiger Zeit tot umgefallen war.

Die Pforten des Paradieses öffnen sich bereits ein wenig, wenn unsere Seele beflügelt wird von einem Stückchen schöner Musik, egal ob eine Mozart-Symphonie, eine Hymne, gesungen während der Sonntagsmesse, oder einfach nur ein herzerwärmendes Volkslied am Lagerfeuer. Wohingegen der atonale Lärm, produziert von Barbaren wie Schönberg und seinesgleichen, nichts anderes sein kann als ein ohrenbetäubender Vorgeschmack der Hölle !"⁴

Es herrscht Einigkeit in der Ablehnung eines Genres, das - vor 100 Jahren - im Januar 1919 - wenige Wochen nach Ende des 1. Weltkriegs - seinen Namen bekommen hatte. Der Musikkritiker Paul Bekker hielt damals einen enthusiastischen Vortrag über die "Neue Musik" und damit begann eine Debatte - über *Sinn* oder *Unsinn*, die der Zeitgeist heute nun offenbar wieder anzufachen scheint.

Die Grundpositionen variierten und variieren dabei zwischen Ästhetik und Ideologie. Die zunehmende Komplikation der musikalischen Strukturen und ihre Herauslösung aus tradierten Klangwelten deutet man - positiv oder negativ - als einen Prozess der *Modernisierung* oder aber als eine Kappung nationaler *Wurzeln*.

Je höher das Abstraktionsniveau - so eine These der Gegner der *Neuen Musik*, umso dünner der musiktraditionelle *Humus*.

Und in der *Atonalität* sieht man demnach vor allem das endgültige Verstummen musikalischer Idiome und *Muttersprachen*.

Verbunden damit beklagt man den Verlust eherner Qualitätskriterien, die damit drohende Gefahr einer Selbstermächtigung des Dilettanten und die Überforderung des Normalhörers durch eine selbstverliebte, nur noch ihren eigenen Regeln gehorchende, von der Gesellschaft abgekoppelte Elite.

Demgegenüber besteht man auf unmissverständlicher *Meisterschaft*, *Schönheit* und emotionaler *Unmittelbarkeit*.

Seit den 20er Jahren sind all diese Argumente gegen die musikalische *Avantgarde* verwoben in einen umfassenderen, fundierteren und raffinierteren Diskurs - unter dem Kampfbegriff "Gegen-Moderne".

Der vielleicht wichtigste Stichwortgeber ist der italienische Kulturphilosoph und Kulturpessimist, Mystiker und Rassentheoretiker Julius Evola.

Zunächst kokettierte er mit dem *Futurismus*, dann mit Mussolinis Faschismus und korrespondierte mit den Vertretern der *Konservativen Revolution* in Deutschland.

Nach 45 wurde er schliesslich zu einem der meistzitierten Vordenker einer *Neuen Rechten* - mit einer Streitschrift gegen die "Moderne", jene entfesselte *Bestie*, die es mit allen Mitteln aufzuhalten gelte: "Cavalcare la Tigre / Den Tiger reiten !"

Wobei seine Sicht etwa auf Schönberg eine durchaus ambivalente - ja beinahe *dialektische* - ist.

In seinem eigenen *anti-bürgerlichen* Impetus feierte er den jungen - *expressiv-atonalen* - Schönberg noch als einen Kämpfer gegen die plüschige Salonmusik des späten 19. Jahrhunderts - und damit durchaus als einen Vorkämpfer des damaligen *Zeitgeistes* - während er die elaborierte *Zwölftonmusik* dann als einen Verrat an seiner - vom "Volksgeist" quasi legitimierten - revolutionären Mission ablehnte.

"Wir sprechen von der Musik. Auch auf diesem Gebiet spielen die für die Endphase einer Kultur charakteristischen Zersetzungsprozesse (sie bilden die Grundlage der modernen Kunst) eine Rolle. Die modernste westliche Musik weicht von der melodramatisch, melodisch, heldenhaft romantischen Linie grossen Stils (ich erinnere an Wagner) genauso ab, wie von der tragisch pathetischen (hier genügt der Hinweis auf Beethoven). Dies geht zu Lasten von Unmittelbarkeit, Gefühl und menschlichen Inhalten – so sehr, dass es in dieser Richtung abstrakte, rhythmische und harmonische Konstruktionen gab und gibt, die sich häufig selbst zu genügen scheinen. Die Grenze wird hier wohl mit der Zwölftonmusik und der strengen Serialität erreicht. Hier lässt sich auf Schönberg verweisen, auf seinen Übergang von der freien Atonalität (die Ausdruck eines wütenden Existentialismus war) zur Zwölfton-Phase."

Nach seinem erfolgreichen Angriff auf die altersschwachen Formen eines vergangenen Jahrhunderts habe Schönberg es danach verpasst, wieder anzuknüpfen an die *abendländische* Musiktradition und diese für das 20. Jahrhundert gewissermaßen zu renovieren, und einen neuen Stil - "im Sinne Friedrich Nietzsches" - zu erschaffen. Stattdessen habe er einer skrupellosen *Intellektualisierung* und *Entwurzelung* der Tonkunst Vorschub geleistet.

"Neuerdings ist man noch weiter gegangen, indem man auch Klangbereiche heranzog, die die traditionellen Mittel überschritten und von der Elektronik zur Verfügung gestellt wurden. Jedenfalls erscheint es unbegreiflich, dass die neue Sprache als Ausdrucksmittel für Inhalte wie die von der früheren Musik vorgebrachten dienen könnte. Ein typisches Beispiel bildet auch John Cage, ein Musiker, der ausdrücklich erklärt, seine Musik sei keine Musik mehr.

Die Produktionen der Avantgarde sind oft interessant. Sie sind es natürlich nicht, betrachtet man sie von künstlerischem Standpunkt aus. Wertvoll erscheinen die Machwerke der Avantgarde jedoch als Indikatoren für den Zustand des modernen Lebens. Sie spiegeln eine Krisenlage.

Wenn Adorno in seiner *Philosophie der modernen Musik* versichern konnte, die Zwölftonmusik sei unser Schicksal, so gibt es manche, die in dieser Hinsicht mit Recht von einer Eiszeit der Musik sprechen!"⁵

Demgegenüber sieht Adorno, ja im Gegenteil, erst den späten Schönberg auf Augenhöhe mit der gesellschaftlichen Entwicklung.

1928 verfasste er ein Manifest für die Zeitschrift "Anbruch - Blätter für Neue Musik": "Von der Schönbergschule, die ja geistig die fortgeschrittenste und radikalste Gruppe der gegenwärtigen Musik ist, sollen die Grundkategorien gestellt werden, sowohl nach der musikalisch-immanenten wie nach der theoretischen und soziologischen Seite!"⁶

In diesem Sinne forderte er vor allem einen "rücksichtslosen Kampf gegen die musikalische Romantik!"

Zwei unversöhnliche Grundpositionen.

Kunstmusik als Widerspiegelung, Analyse oder Kommentierung sozialer Strukturen einerseits oder aber als ästhetischer Kitt eines - nach Adorno - *restaurativen* Gesellschaftsideals !

Verschärft hat sich die adornosche Position dann nach 45 - in Darmstadt oder in Donaueschingen.

Vor allem gegen das *Pathetische*, *Heroische* und *Martialische* wandte man sich.

Es sollten keine *Aufmarschgebiete* mehr komponiert werden für musikalisch bewegte Massen.

MUSIK-4: "Deutschlandlied (als Deutsche Nationalhymne)"

Ein typisches Beispiel ist die "Tanzsuite mit Deutschlandlied" von Helmut Lachenmann:

MUSIK-5: Helmut Lachenmann "Tanzsuite mit Deutschlandlied - V. Abteilung: Einleitung"

"Ich bin der Meinung, dass es ein Fortschritt im guten Sinne wäre, wenn die Dinge, bei denen wir im allgemeinen aufhören zu hören, wo wir anfangen andächtig zu werden und anfangen zu gehorchen statt zu hören, wenn die einmal unter die Lupe genommen werden würden. Musik soll nicht hörig machen, sondern hellhörig. Im Fall der *Tanzsuite*, da ich ein ziemlich rabiater Strukturalist bin - einer der das *Wie-die-Sache-gemacht-ist* anzuschauen pflegt und bei einem schönen Teppich lieber die weniger glatte Rückseite bevorzugt - war klar, dass ich mit dem Deutschlandlied 'zersetzend' umgehe !"⁷

Thesen wie die von Evola lassen sich nun beliebig konkretisieren und intellektuell einpegeln zwischen *Stammtisch* und *Seminar*.

Konsens bleibt dabei:

Musik und Kunst sollen nicht in erster Linie Fragen stellen, sondern in Einklang stehen mit nationalkulturellen Traditionen - ohne doppelte Böden, ironische Brechungen oder Irritationen.

Erhabenheit und *Emanation* statt *Entgrenzung* oder *Experiment* !

Ein österreichischer Internetblog, der sich explizit dem Kampf gegen die und das *Moderne* verschrieben hat, nennt sich ausgerechnet - aber vermutlich nicht hintergründig - "Anbruch":

"Die moderne Lebenswelt ist charakterisiert als eine, die das Individuum ganz bewusst von seinem tiefen Bund mit der Welt durch Sitten, Riten, Gebräuche etc. abkoppelt. Die Kehrseite der daraus resultierenden 'individuellen Freiheit' ist ein mangelndes Gefühl an genuiner Sinnhaftigkeit !"⁸

Der Komponist Christoph Ogiemann hat da eine andere Sicht der Dinge:

"Das *Neue* ist nun mal oft ein *Häh?*-Ereignis - das *Neue* ist oft das *Fremde* - so wie Fremde eben *Fremde* sind - und es ist sozusagen ein Gebot der Stunde, das Fremde als dasjenige wieder hochzuhalten, was erst mal was Wertvolles ist - was mich Staunen lassen kann !"

MUSIK-6: Moritz Eggert "Hämmerklavier - `Fallstudie`"

- ebenso wie sein Kollege Moritz Eggert:

"Schliesslich ist *Neue Musik* ja auch das *Fremde*, das im Moment von der Rechten so verteufelt wird. Gerade deswegen ist die Rolle der *Neuen Musik* im Moment so wichtig als Vermittler zwischen eigenen, fremden und imaginären Kulturen !"

Nun münden also selbst Hochkulturdebatten - wie die um eine angemessene Kunstmusik - in die aktuellen *rechtspopulistischen* Diskurse und Parteiprogramme.

Konkrete Angriffsziele sind natürlich vor allem solche Musiken oder Musikveranstaltungen, die ihrerseits offensiv "gegen-rechts" oder "pro-multikulti" gerichtet sind.

Diese Entwicklung beobachtet auch der Musikjournalist Axel Brüggemann:

"Oft verstehen sich Theater, Orchester, Intendanten, Dramaturgen noch immer als das sogenannte `Linke Lager`. Und dadurch entstehen natürlich ganz klar Fronten. Die *Neue Rechte* gegen den - wie sie sagt - `versifften` - was sie meint - `linken` Kulturbetrieb. Diese Fronten feuern natürlich ein Gegeneinander an !"

Aber Christoph Ogiermann begegnet dem auch auf entlegenerem Terrain:

"Die Erfahrung mit der sogenannten *Neuen Rechten* ist ja so, dass die *Neue Rechte* längst in der Mitte angekommen ist und wir deshalb natürlich auch in unseren gewöhnlichen Konzerten inzwischen mit Aussagen, Meinungen, Haltungen konfrontiert werden, die früher sicherlich in sehr viel extremere Bereiche gerückt wären als wir das heute erleben.

Also als kleines Beispiel. Wir haben eine grössere Installation mit Lautsprechern aufgebaut - womit eine öffentliche Strasse beschallt werden sollte mit sogenannter *Neuer Musik*. Und schon beim Aufbau und beim Soundcheck war die Reaktion des Laufpublikums so extrem, wie ich es also wirklich seit Jahren nicht erlebt habe. Rufe wie `Wer verbietet denn diese Scheisse !` - oder - `Lager !` - der eine fuhr vorbei auf dem Fahrrad - `Lager !` - rief er. Was er damit gemeint hat, weiss ich nicht genau - aber die Assoziationen sind natürlich ziemlich nahe bei !"

Für Axel Brüggemann hat sich diese Stimmung auch dadurch weiter aufgeheizt, "dass es intellektuelle Vordenker auf der einen Seite gibt und eine unzufriedene bürgerliche Masse auf der anderen. Und wenn das beides zusammentrifft, dann wird es wirklich gefährlich. Eine dieser Vordenkerfiguren der *Neuen Rechten* ist Marc Jongen. Und der fordert solche Sachen wie die `Entsiffung des Kulturbetriebs` - das muss man sich einfach mal vorstellen - die `Entsiffung des Kulturbetriebs`!"

Politiker wie der ehemalige Assistent Peter Sloterdijks und jetzige AfD-Vertreter im Kulturausschuss des Deutschen Bundestags, der Südtiroler Marc Jongen, setzten dieses Thema hierzulande erstmals auch auf die parlamentarische Tagesordnung. Ein Argument, das dabei immer wieder auftaucht:

Das "Volk" soll nicht zur Kasse gebeten werden für ein Minderheitenprogramm, das zudem auch noch dessen Wünsche vorsätzlich ignoriert.

So auch am 9. März 2018 in einer parlamentarischen Anfrage im Landtag von Sachsen-Anhalt:

"Das Wort hat für die AfD-Fraktion der Abgeordnete Daniel Rausch"⁹:

"Zunächst möchte ich den Intendanten des `IMPULS-Festivals`, Herrn Rotman (ein Holländer), zitieren: `Das ist ein Festival für diese Zeit. Wir haben junge Komponisten, die sich mit dieser Zeit beschäftigen, die sich selbstverständlich mit

dem auseinandersetzen, was da vorgeht im Irak, in Syrien oder mit der AfD, und zu diesen Themen Musik machen´. Die AfD also zum Thema der Musik zu machen, das ist wirklich ein spannendes Thema. Es wundert mich gar nicht, dass sich die *Linken* hier im Haus massiv für das 'IMPULS-Festival für Neue Musik' starkmachen. Darum fordern wie als *Alternative für Deutschland*, diese linken kulturellen Experimente auf Kosten des Steuerzahlers sofort zu beenden. Danke schön !"⁹

Oder am 11. April 2018 in Baden-Württemberg - im Rahmen einer Debatte über "Die Rolle von Kunst und Kultur für den gesellschaftlichen Zusammenhalt !"

"Für die AfD-Fraktion Dr. Rainer Balzer":

"Kunst und Kultur dienen dem Zusammenhalt der Gesellschaft.

Und wer spaltet die Gesellschaft? Richtig, die bösen Populisten.

Gemeinsame Werte verbinden die Menschen und schaffen Gemeinschaft. Doch es sind nicht die Populisten, die diese Gesellschaft spalten, es sind die linken Ideologen, die diejenigen ausgrenzen, die die gemeinsamen Werte weitertragen möchten, die traditionellen Werte, die vielleicht wieder neu begriffen werden müssen, neu auf unsere Zeit angepasst werden müssen, die aber weiterhin Gültigkeit besitzen. Kunst und Kultur sind nicht geeignet, eine inhomogene Gesellschaft zusammenzuschweißen. Die Entwicklung ist andersherum: Eine Gesellschaft bildet zuerst einen gesellschaftlichen Zusammenhalt aus, der auf gemeinsamen Werten beruht, und dann eine gemeinsame Kultur. Unsere deutsche Gesellschaft, unsere Kultur ist eine solche, in der die Kunst, die Musik und das Theater einen hohen Stellenwert haben – die Musik Johann Sebastian Bachs, das Theater bei Friedrich Schiller. Wenn Sie sich jetzt die Menschen anschauen, die in den vergangenen Jahren verstärkt in unser Land gekommen sind – legal oder illegal –, dann wissen Sie: Diese kommen oft aus Kulturen, in denen die Musik oder das Theater gar keinen Stellenwert haben. Bei uns macht sich eine Partei des *Kulturrassismus* verdächtig, wenn sie sich für die Wertschätzung der eigenen Kultur ausspricht.

Wir brauchen ein Bewusstsein, welches kulturelle Verbundenheit wahrnimmt, fördert und schützt. Kultur ist nicht die Freizeitbeschäftigung von Eliten, Kultur ist der Kitt der Gesellschaft. Und. meine Damen und Herren, die Beurteilung von Kunst hat etwas mit Geschmack zu tun !" ¹⁰

Anderswo in Europa haben sich die Machtverhältnisse soweit verschoben, dass rechte Politiker ihren Einfluss auch auf das Musikleben bereits ganz konkret in Form von Gesetzen und Verordnungen spürbar und geltend machen konnten.

Und aus Sorge angesichts der kulturpolitischen Grosswetterlage unterschrieben viele - nicht nur - Kulturschaffende im Sommer 2018 eine Internetpetition - die "Brüsseler Erklärung !

Die Vielfalt und die Freiheit der Kunst in Europa sind in Gefahr.

Die rechtsnationalen Regierungen in Österreich, Ungarn und Polen versuchen bereits, mit einer Politik der nationalen Abschottung die Kreativszene für ihre Zwecke einzuspannen.

Dagegen wehren wir uns !

Beispiel Ungarn:

Das *Nationale* wird in der Kulturpolitik dort seit Orban gross geschrieben, politische Auftragskunst steht hoch im Kurs. Staatlich gefördert wird so nur, was 'genehm' ist..."¹¹

Der ungarische Musikwissenschaftler Adam Havas:

"Well the Orban regime - the so called 'illiberal democracy' - which was implemented by Viktor Orban's speech in 2014 - also convey the restructuring of the cultural institutions. For example the national historical institute - the so called 'Veritas Institute'. Another important institution or factor was the establishment of the 'Hungarian Academy of Arts' - which was even implemented in the hungarian constitution in 2012. As a resumee I could say that the government has tried and did establish cultural institutions that are most loyal to the government.

In Hungary it is common to say that there is a 'Kulturkampf' going on - which means that the hungarian government is fighting to gain power within the cultural field !"

" 'Kultur soll unterhalten und nationale Identität stiften', so die PiS !" ¹¹

Und die Musik eines Wojtek Blecharz eignet sich offenbar weder für das Eine noch das Andere:

MUSIK-7: Wojtek Blecharz "Airlines für 4 Blockflöten"

"I can speak about my own personal experience with the government...

I can tell about one specific case which happened to me in 2015. At that time I was working on my new sound-installation which was commissioned by *Goethe Institute* in Warsaw and the *Polish Institute* in Berlin. And while I was in Warsaw working on my installation the director of the Polish Institute received a phonecall from a representative from the minister of foreign affairs in Warsaw. And the person called the director and asked 'Hello - I'm just checking in. Because you are doing this new installation of Wojtek Blecharz. And I want to make sure that everything is going on well. That there is no problem.' The director of the institute was a little bit surprised with this phonecall. She was trying to figure out what is the purpose of this phonecall. And the representative of the minister of foreign affairs - the minister was supporting my residence in Israel to create this installation. He asked: 'You know that he is a homosexual ?' And she was absolutely shocked. And she didn't know what to tell. She said: 'What is this question about ?' - like - 'What's the meaning ?' - like - 'How is it connected with his work ? He's a composer. He works of sounds ! Why do you ask about his personal life ?' And he said that this is a very difficult time - and he wants to make sure that I'm not going to prepare any kind of artistic provocation against the government because of my sexual orientation - which is open. So there is no problem to find out about it - but still someone working at the minister of culture had to *google* me and mentioned that I'm gay. So this is about the level of paranoia we are talking about. Before 2015 I was receiving a regular financial support from the minister of culture in forms of different grants. And since then I haven't received any financial support from the minister of culture. And all my gratifications were rejected !"

Und der Kreis, der sich um Künstler wie ihn in Polen zusammenzieht, der wird zunehmend enger. Rechtskatholische Sender wie "Radio Maryja" heizen die Stimmung an und vor den Theatern und Konzerthäusern marschieren die "Rosenkranz-Kreuzzügler für das Vaterland" oder die "Allpolnische Jugend".

Moritz Eggert:

"Wenn wir jetzt die *Neue Rechte* heute anschauen, dann fallen mir drei Untergruppen auf. Also zuerst einmal gibt es den fanatischen Kern, der ideologisch keinerlei Hehl aus seiner Liebe zu faschistischen Vorbildern macht. Dann gibt es die Gruppe der *Protestwähler* oder *Sympathisanten*, die bestimmten Angstprojektionen - zum Beispiel der AfD - oder der Behauptung von Medienmanipulationen - oder der Wirkung von Medienmanipulationen antidemokratischer Kräfte erliegen. Und das ist die grösste Gruppe und sie hat, wie wir wissen, in den letzten Jahren dramatisch zugenommen. Und ich halte diese Gruppe aber nicht für vollkommen verloren und denke, dass Kommunikation mit dieser Gruppe die grösste Herausforderung der nächsten Jahre sein wird. Und dann gibt es noch die kleine Gruppe der intellektuellen *Neuen Rechten*. Das ist auch ein Ringen um Aufmerksamkeit und eine gewisse Lust an der Provokation - an den Rändern des Akzeptablen, sozusagen, zu wildern !"

Und wo immer die künstlerische Auseinandersetzung in eine politische übergeht, wird sie kurzgeschlossen - beziehungsweise reduziert auf einen einzigen Bezugsrahmen:

"Die Identität *Neuer Rechter* Bewegungen bezieht sich - wie schon immer - auf die *Nation*. Mit anderen Worten - es geht in erster Linie mal um Tradition. Und die offenbart sich vor allen Dingen in der Kunst und in der Kultur eines Landes - in der Musik, in der Malerei, in der Literatur.

Der Kulturbegriff der *Neuen Rechten* grenzt sich historisch vom Fremden ab - in der Gegenwart vom Fremden und vom Provokativen. Und unter diesem Provokativen ist alles zu verstehen, das den kulturellen nationalen Mythos in Frage stellt !"

Und Axel Brüggemann sieht darin eine im Grunde a-historische Vorstellung des "Nationalen" - eben nichts anderes als einen *Mythos*:

"Aber jetzt haben wir es mit etwas Absurdem zu tun. Denn die einstige Avantgarde - also die vergangene Avantgarde - wird heute als 'klassisch' und angepasst verstanden. Und das ist doch absurd, wenn wir an Schiller denken oder an Beethoven oder an Wagner - alle haben gegen die Welt gekämpft - haben gegen herrschende Formen des Zusammenlebens gekämpft und haben sich weniger als 'deutsch' gesehen, als vielmehr als 'Humanisten' und als tatsächliche 'Widerstandskämpfer'. Aber dieser Widerstandskampf, der kommt im Narrativ der *Neuen Rechten* so gut wie gar nicht vor. Wir sehen also, dass *gegenwärtige* Kunst hauptsächlich im Vergangenen akzeptiert wird. Das heisst, die Avantgarde von früher ist heute domestiziert und damit offen für nationale Strömung. Denn die feiern nichts anderes als das 'Alte'. Quasi einen toten Mythos !

Und deshalb ist dieser ganze Kampf um die *Neue Musik* auch ein Kampf um die Deutungshoheit der Geschichte. Was ich also nicht verstehe, ist - keiner der Komponisten, auf die sich eventuell die *Neue Rechte* bezieht, hat nur 'national' gedacht. Damals war das *Nationale* eine Möglichkeit das *Humanistisch-Demokratische* zu verwirklichen. Heute ist das *Nationale* in Wahrheit eine Möglichkeit, das *Demokratisch-Humanistische* zu vernichten. Und dieser Unterschied, der muss uns bewusst werden. Also alles, was die *Neue Rechte* macht, ist eigentlich, einen historischen Mythos der *Deutschen Romantik* national in der Gegenwart zu klittern. Und das ist natürlich auch leichter, zu sagen, Wagner hätte AfD gewählt, als Moritz Eggert zu fragen, was wählst Du denn heute ? Moritz Eggert kann sich nämlich wehren und Wagner nicht !"

Ein - wohl insgeheim eingeständenes - Manko der rechten Musikliebhaber ist das Fehlen zeitgenössischer Klangbeispiele nach ihrem Gusto.
Wirklich kunstvoll Neues hat man - bislang jedenfalls - nicht zu bieten.

Axel Brüggemann:

"Und überhaupt ist es ja schwer vorstellbar, eine - ja was eigentlich ?! - neue 'nationale' Musik voranzutreiben !?"

Adam Havas:

"The hungarian government is fighting - to gain power within the cultural field - with more or less success. I'm saying more or less success, because it is able to establish new institutions, it is able to provide founding for certain artists and organizations - but of course it is not able to provide valuable artworks - *haha* - which make them pretty frustrated !"

Und so werden als Beispiele zur akustischen Illustration ihres Ideals fast ausschliesslich solche aus der Vergangenheit - vorzugsweise aus dem 19. Jahrhundert genannt.

Und wenn es um prominente Komponisten aus der Nachkriegszeit geht, die man den Vertretern der *Darmstädter* und *Frankfurter Schule* entgegenstellen könnte, dann fällt fast immer nur ein Name:
Hans Pfitzner !

MUSIK-8: Hans Pfitzner "Von deutscher Seele - 1. Teil: 'Der Wanderer...'"

(*Der Wanderer von der Heimat weit, wenn rings die Gründe schweigen...*)

"Am Tag der deutschen Einheit führt Ingo Metzmacher, Generalmusikdirektor und übrigens erster deutscher Dirigent in der sechzigjährigen Geschichte des Deutschen Symphonie-Orchesters, in der Berliner Philharmonie Hans Pfitzners romantische Kantate 'Von deutscher Seele' auf. Und nicht nur das: der Titel dient einer Konzertreihe als Motto, in der dem Deutschen in der Musik nachgehört werden soll. Denkt einer laut über seine Identität als Deutscher nach, weil er sich um das Heute und das Morgen sorgt, gleich gerät er in den Ruch des Ewiggestrigen. Das einschlägige Feuilleton signalisiert dumpfe Bauchschmerzen !" ¹²

So stand es im Oktober 2007 in der *Jungen Freiheit*. Und während sich die heutige Kritik an Aufführungen von Pfitzners Musik, die "Bauchschmerzen des Feuilletons", vor allem an dessen Person, seinen antisemitischen Schriften und seiner Karriere zur Zeit des Nationalsozialismus entzündet, setzte sich Adorno bereits vor 1933 detaillierter und substantieller mit Pfitzners Musiksprache - als Inbegriff des "Reaktionären" und "Fortschrittsfeindlichen" auseinander.

1924 schrieb er über...

"...Pfitzners romantische Kantate.

Keiner ist weniger ermächtigt, im Auftrage der Gemeinschaft zu reden, als Pfitzner. Nicht einmal die Seele Pfitzners klingt hier mehr aufrichtig.

Ohne zu festem Stand ausbalanciert zu sein, schwankt schattenhaft die ihres Seins entleerte Musik vorbei, gespenstische Nachhut der Altromantik !" ¹³

Neoromantik !

Im Dezember 2013 veröffentlichte Dietmar Moews in seinem programmatisch so genannten Blog "Neue Sinnlichkeit" den Nachruf auf einen zeitgenössischen Komponisten:

"Thomas Schmidt-Kowalski ist tot !

Totales Leben – qualvolles Elend – geniales Lebenswerk – staatliche Genievergiftung !

Das Elend muss beschrieben und angeklagt werden.

Sein mit dem Tod abgeschlossenes Werkverzeichnis umfasst tonale Formen in der klassischen Tradition Beethovens, Schuberts und Brahms..."¹⁴

Das Werkverzeichnis des 1949 in Oldenburg geborenen Komponisten enthält ausschließlich Stücke in Dur und Moll.

MUSIK-9: Thomas Schmidt-Kowalski: "Klavierfantasie in c-moll op. 46"

"Es ist ein System verrirrter Musikorganisation, durch die Komponisten ausgegrenzt werden, wenn es einem Genie wie Thomas Schmidt-Kowalski ernst ist, tonal zu komponieren. Ihm wurde das Leben abgeschnitten.

Wobei das Opfer allen Parteien fernstand.

Es erstaunt, was aus Adornos Frankfurter Umerziehung der Deutschen nach 1945 inzwischen werden konnte.

Ihre Musik wird nicht bezeugt, nicht gefördert und ästhetisch niedergemacht und abgeriegelt.

Das Herrschaftssystem der *Neuen Musik* in Deutschland.

Wir lesen die Programme vom staatlich finanzierten jährlichen Festival in Donaueschingen und fordern: Alle verantwortlichen `hochkarätigen´ Juroren, Programm- und Preiseentscheider sollen jeden Morgen bei geöffnetem Fenster entweder Musikkompositionen von Theodor W. Adorno abhören oder ersatzweise in dessen Texten lesen !"¹⁴

Adorno über...

"...Reaktion und Fortschritt -

Den Schauplatz eines Fortschrittes in Kunst liefern nicht ihre einzelnen Werke sondern ihr Material. Denn dies Material ist nicht in jeder Zeit identisch gegeben. In den Figuren vielmehr, in denen es dem Komponisten begegnet, hat Geschichte sich niedergeschlagen. Das gleiche Obertonverhältnis etwa, das im verminderten Septimakkord zur Zeit Beethovens als stärkstes Spannungsmoment konnte eingesetzt werden, ist in einem späteren Stande des Materials bereits harmlose Konsonanz..."¹⁵

MUSIK-10: Thomas Schmidt-Kowalski: "Nachtstücke für Streichtrio op. 44"

Thomas Schmidt-Kowalski:

"Wenn ein Komponist heute tonal schreibt, fühlt er sich genötigt, dies zu rechtfertigen. Das liegt an dem gigantischen Argumentationswust, den die Avantgarde und ihre Paladine zur eigenen Existenzbegründung aufgebaut haben..."¹⁶

Adorno: "Gesetzt, es wolle ein Autor den `Ursinn´ gewisser harmonischer Phänomene, wie sie ihm bei Schubert begegnen, wiederherstellen; der Wendung von Dur nach Moll, der kleinen harmonischen Ausweichung bei formanalogen Stellen. Entweder es wären die Dreiklangswirkungen, Mollrückungen, Ausweichungen gegenüber den stärkeren Dissonanzspannungen, der an

akkordischen Typen heute weit reicheren Harmonik machtlos. Dann gingen sie in der Komposition unter. Oder es würde dieser `Ursinn´ durch die Formkonstruktion eigens herausgehoben. Dann wäre er willkürlich-ideologisch, absichtsvoll in historischer Reminiszenz eingeführt, bestenfalls ein literarischer Effekt..."

Schmidt-Kowalski: "Da ist die von dem modernen materialistischen Rationalismus unterdrückte Seelen- und Gefühlswelt des heutigen Menschen, der sich in dieser Hinsicht gerade von der gegenwärtigen Kunst alleine gelassen sieht. Wenn sich der Mensch heute seiner Natur erinnert, dann bedeutet das für den tonalen Komponisten jedoch nicht nur, dass er tonal komponiert, weil die Avantgarde erschöpft ist, und daher Tonalität mal wieder dran ist, sondern dass er die Tonalität als eingeborenen Archetypus betrachtet, den der Rationalismus zwar unterdrücken, dessen Urgewalt er aber nicht beseitigen kann. Es entsteht die Hoffnung, dass die Künstler, in dem Bekenntnis dazu, nun am Anfang einer Epoche stehen, in der der Mensch seine Wurzeln neu erfährt..."

Adorno: "Alle Stilkopien indizieren sich selber als solche. Der `Ursinn´ aller musikalischen Funde haftet unwiederbringlich an ihrem ersten Auftreten. Was Natur sein mag an jenem Beginnen, empfängt das Siegel der Echtheit allein aus Geschichte..."

Schmidt-Kowalski: "Die Diskussion über Kunst braucht man nicht zu scheuen, denn man erkennt in dem geifernd um sich schlagenden Avantgardevertreter eine untergehende Spezies Mensch, der seine innere Leere durch Wut und Hass zu kompensieren sucht, ein allenfalls Mitleid erregender Vorgang !"

Adorno: "...Das Material ist heller und freier geworden. Das Bild einer befreiten Musik, einmal so scharf gesichtet, wie es uns geschah, lässt sich nicht vergessen und vernichten. Zum `Ursinn´ führt der Weg nicht ins archaische Bilderreich, sondern in den Bereich der Bilder, die uns frisch erscheinen: hier dürfte der Begriff der Avantgarde seine beste Rechtfertigung finden. Was endlich die Besorgnis um die Natur anlangt, so erinnert sie von fern an die Bestrebungen, die darauf ausgehen, die gefährdeten Volkstrachten zu erhalten. Einer Natur, die trübe und schwer in sich beharrt und das Licht des erhellenden und erwärmenden Bewusstseins zu scheuen hat, ist füglich zu misstrauen.

In einer Kunst des realen Humanismus wird für sie kein Raum mehr sein !"

Dietmar Moews - in den 70er Jahren, als Mitbegründer der *Grünen*, und später dann, als Mitglied der *Piratenpartei*, noch politisch anders denkend - beklagt, dass "unter dem Kampfbegriff `Förderung´ die unechten Künstler `gefördert´ werden. Die Schranken kommen durch, die echten werden radikal segregiert !" ¹⁴

Dagegen spricht Moritz Eggert von "Komponisten, die sich zu kurz gekommen fühlen und die darauf hoffen, dass ein Wertewandel ihnen die nötige Anerkennung bringen wird.

In gewisser Weise zeigt sich natürlich hier auch die Schattenseite unserer ja im Grunde sehr guten und von der Idee her sehr noblen Kulturförderung. Denn Förderungen werden ja nicht so sehr vom Publikumserfolg oder der Nachfrage bestimmt, sondern von Jurys - Dramaturgen und Intendanten, die als Zwischenglied zu den staatlichen Förderungen fungieren und diese dann an die Projekte weitergeben. Und daher kann sich zum Beispiel ein frustrierter Komponist aus der

Neuen Musik-Szene immer einreden, dass er von diesen Gremien böswillig ignoriert wird. Ich kann beim besten Willen in unserer Kulturszene - so, wie sie im Moment ist - kein allgemeingültiges Diktat erkennen - was hier immer wieder behauptet wird. Aber die Legende eines solchen Diktats ist natürlich ein perfides demagogisches Mittel, das leider viele blendet !"

Während also der Rechtspopulismus seinen Ausdruck noch nicht in neuen Klangwelten gefunden hat, gibt es - wie in allen Bereichen der Gesellschaft - natürlich auch in der Musikwelt zunehmend Anhänger rechter Parteien und Ideologien.

Und auch wenn er nicht alle politischen Vorstellungen teilen mag, so scheut auch mancher *kulturkonservative* Konzertbesucher offenbar nicht mehr den Schulterschluss mit denen, die seiner Meinung endlich wieder Gehör verschaffen.

Christoph Ogiermann:

"Also es ist tatsächlich so, dass Menschen sich vielvielviel mehr trauen, zu sagen - `Naja, also diesen Unsinn, der ist lange genug jetzt gemacht worden ! Und jetzt ist aber auch mal Schluss ! Das hat noch nie jemand gebraucht und das braucht jetzt auch keiner mehr !' Das Gefährliche daran ist im Moment, dass wir zwischen *Scylla* und *Charybdis* hängen - das heisst, auf der einen Seite die offen rechte Bedrohung, die im Moment überall klar anwächst - und auf der anderen Seite eine sich schon rechtsorientierende Mitte - die wir aber eigentlich brauchen gegen die deutlich radikalere Rechte - wo die Auswüchse schon so schlimm sind, dass man sich mit den kleinen Auswüchsen erst mal fast arrangieren muss.

`Sag mal, was macht denn Ihr hier eigentlich ?! Wer soll sich das denn anhören ?' - und so. Also man wurde richtig angegangen - wo man dachte, `Ups, das habe ich ja nun wirklich lange nicht mehr erlebt !'"

MUSIK-11: Steve Reich "Piano Phase"

Axel Brüggemann:

"Es scheint einen Rückhalt im Publikum zu geben. Und wir haben es gesehen - bei Konzerten wie in Köln, als Mahan Esfahani Steve Reichs `Piano Phase' gegeben hat und im Publikum gebuht wurde und ausländerfeindliche Kommentare geschrien wurden. Auf der einen Seite gibt es die intellektuellen, kulturellen, musikalischen Vordenker in den Reihen der AfD und auf der anderen gibt es eine breite bürgerliche Masse, die aus ganz anderen Gründen Vorbehalte gegen die Kunst hat. Und diese beiden Kraftfelder treffen sich in einer denkbar ungünstigen Konstellation !"

Und Brüggemann erwähnt auch ein spezielles Angriffsziel - über die *Neue Musik*-Szene hinaus - welches auch die AfD ganz oben auf ihre kulturpolitische Agenda gesetzt hat:

"Oder schauen wir ins Landesparlament nach Magdeburg. Da ist Hans Thomas Tillschneider der kulturpolitische Sprecher. Und er warnt, dass das *Regietheater* die deutsche *Identität* zerstören würde - deutsche *Identität* zerstören ! Seine Antwort ist, er will das *Regietheater* zerstören.

Wichtig ist, zu wissen, es geht hier gar nicht um den Geschmack, sondern um einen *Kulturkampf*. Und der fällt dummerweise auch in Deutschland schon wieder auf einen nahrhaften Boden. Zum Beispiel beim Abo-Publikum. Das hat vielleicht keine Lust mehr auf Blut, Schweiß und Sperma auf der Bühne, hat keine Lust mehr, das ewiggleiche pseudoprovokante *Regietheater* anzuschauen und vereint sich nun mit

diesen intellektuellen Vordenkern, denen es aber nicht um die Kritik am *Regietheater* grundsätzlich geht, sondern darum, in der Kritik eine nationale Debatte zu entzünden. Das heisst, ein durchaus bürgerlich-kulturinteressiertes Publikum findet nur noch bei der *Neuen Rechten* Solidarität, die aber unter ganz anderen Maßstäben stattfindet und wird damit eigentlich zum Opfer und zum Objekt einer politischen Strömung !"

Gerade das *Regietheater* erweist sich als ein ideales Streitobjekt. Nicht nur konservative Opernhörer stimmen zu und stimmen ein - auch der Bariton Bernd Weikl äußerte seine Abneigung gegen den aktuellen Zustand seines Metiers auf dem rechten *Youtube*-Kanal *Schrang-TV*:

Bernd Weikl: "Das Problem ist doch, dass die Zuschauer buhen wie die Wahnsinnigen - gehen - kaufen sich Lachshäppchen mit Champagner - gehen wieder rein - buhen weiter.

Das ist krank !

Meine Kollegen, die flüstern mir zu, 'Du hast vollkommen Recht !'

Das flüstern die mir zu - tun aber selber nichts - haben Angst. Meine Kollegen.

Da muss jemand kommen aus der Politik - und wird verordnen - ja !

Von unten rauf ist es nicht. Mir hört ja keiner zu !"

Zwar folgt er niemals den ihm von seinem Interviewer dort mehrmals nahegelegten nationalistischen oder antisemitischen Argumentationslinien - aber er lässt die Wutrede eines "besorgten" Künstlers - gewollt oder ungewollt - im politischen Resonanzraum der *Neuen Rechten* widerhallen.

Auf einen Zusammenschluss konservativer Bildungsbürger mit Rechtspopulisten - auf der Strasse wie im Konzertsaal - oder an der Wahlurne - darauf setzte bereits Jörg Haider:

"Ich habe den Fehdehandschuh aufgenommen. Das Volk denkt anders. Das Bildungsbürgertum denkt anders. Darin liegt auch die Ursache für den politischen Erfolg unserer Bewegung, dass wir entgegen der veröffentlichten Meinung des medialen und politischen Establishments die öffentliche Meinung breiter Bevölkerungsschichten artikulieren !"¹⁷

-

Moritz Eggert:

"Was kann man machen ?

Also Musik hat für mich schon eine Rolle, hier *politischer* zu sein - also auch Komponisten sind gefordert hier - aber reine *Schwarzweissmalerei* funktioniert für mich hier auch nicht. Denn gerade die Ausgrenzung bestimmter Topoi hat ja zu ihrer neuen Prominenz geführt. Wer hundert Mal verboten bekommt, etwas politisch Unkorrektes zu sagen, wird es ja irgendwann aus Trotz sagen.

Wir sollten also nicht nur - sagen - wenn wir solchen Parolen begegnen - 'Wie könnt Ihr so etwas sagen !?' - sondern genauer fragen - 'Warum sagt Ihr sowas ?'

In diesem Dialog sehe ich die einzige Chance - und Musik könnte dabei auch eine Rolle spielen !"

Axel Brüggemann:

"Ich glaube, das Falscheste, was wir im Kulturbetrieb machen können, ist, zu negieren, dass es auch bei uns in der Kultur diesen Widerspruch in der Gesellschaft gibt. Das ist der Fehler, den wir in der alltäglichen Tagespolitik begehen. Wir tabuisieren ! Und Kunst - und gerade die Musik - ist kein Feld, um Tabus zu schüren, sondern um Probleme anzusprechen. Und deshalb würde ich mir eine grosse Debatte wünschen, um Musiker, um Orchester, in denen auch um das Politische gerungen wird und um den Prozess, ob die politische Haltung des Individuums sich im Klang eines Kollektivs widerspiegeln kann ?! Allein die Frage wäre unglaublich spannend. Genauso wie die unterschiedlichen Antworten, die wir darauf erwarten können. Und vor allen Dingen wäre es eine Debatte, die wir so im politischen Alltag leider nicht mehr führen. Und wenn die Kunst einen Sinn hat, dann doch vielleicht den, dass wir die Widersprüchlichkeit unserer Welt im Mikrokosmos eines Orchesters, einer Komposition, im Diskurs über Musik tatsächlich thematisieren können.

Wir müssen uns einer Debatte stellen, wir müssen Kontroversen führen, wir müssen mit dem Publikum und mit den Kritikern dieser Musik ins Gespräch kommen und die Bedeutung des Skandals - vielleicht auch der *Angst-an-sich* - klar machen. Denn genau das ist, was die *Neue Rechte* ja nicht macht. Sie benutzt die Angst als politische Grösse. Die Aufgabe der Kultur kann es sein, die Angst zu thematisieren und über die Angst ins Gespräch zu kommen !"

MUSIK-1: Ogiermann "HÄH?"

XX

O-TÖNE

Gespräche mit:

Wojtek Blecharz (9.6.18)

Axel Brüggemann (21.9.18)

Moritz Eggert (12.9.18)

Adam Havas (21.9.18)

Christoph Ogiermann (11.10.18)

Bernd Weikl ("SchrangTV" - 1.11.17 - Youtube-Kanal von Heiko Schrang)

(www.youtube.com/watch?v=dMXY30n1x0A)

ZITATE

1 - Junge Freiheit - 6.6.14

2 - Junge Freiheit - 2.4.10

3 - Rede von Olga Neuwirth am 19. Februar 2000 - zit. nach: www.olganeuwirth.com/text5.php

4 - Manfred von Pentz: "Zur Verteidigung unserer Musik"

zit. nach: www.epochtimes.de/feuilleton/zur-verteidigung-unserer-musik-manfred-von-pentz-a2344324.html

5 - Julius Evola "Cavalcare la Tigre / Den Tiger reiten" (Zeitenwende Verlag / Freital 2006)

6 - Theodor W. Adorno "Gesammelte Schriften - Bd. 19" (Suhrkamp Verlag / Frankfurt 1984)

7 - TAZ - 5.8.91

8- Tano Gerke: "Die Moderne überwinden – ein Ansatz" (www.anbruch.info)

9 - Landtag von Sachsen-Anhalt (Sitzungsprotokoll vom 9.3.18)

10 - Landtag von Baden-Württemberg (Sitzungsprotokoll vom 11.4.18)

11 - www.change.org/p/brüsseler-erklärung-für-die-freiheit-der-kunst

12 - Jens Knorr: "Da stottert die Kulturmaschine" (in: Junge Freiheit 12.10.07)

13 - Theodor W. Adorno (s. 6)

14 - zit nach: <https://lichtgeschwindigkeit.wordpress.com/2013/12/>

15 - Theodor W. Adorno "Gesammelte Schriften - Bd. 17" (Suhrkamp Verlag / Frankfurt 1982)

16 - Thomas Schmidt-Kowalski: "Die unmusikalische Nachhut-Avantgarde Theodor Adornos und die neue tonale Musik" (in: "*Neue Sinnlichkeit* - Nr. 5" - Dietmar Moews / Köln 1981)

17 - Jörg Haider: "Die Freiheit, die ich meine" (Ullstein Verlag / Berlin 1994)